

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

Die Staaten Nordamerikas

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

- c) Spanische: Cuba, Portorico.
 d) Niederländische: Curaçao und benachbarte Inseln, Niederländisch Guayana.
 e) Dänische: Grönland und einige Virginische Inseln.

Die Staaten Nordamerikas.

§. 82.

Britisch Nordamerika.

^{9 000 000 qkm}
 (162 000 Q.-Meilen, $4\frac{1}{3}$ Millionen Einwohner.)

Das Britische Nordamerika umfaßt Kanada, Neufundland, die Hudsonsbai-länder, Kolumbia am Stillen Ocean und die Niederungen am Nördlichen Eismeere. Diese Regionen gehören überwiegend zu den ödesten und unwirtlichsten der ganzen Erdoberfläche. Fast alles Land jenseits 50° n. B. ist ungasliche Wildnis, die nach Klima und Erzeugnissen einen vollständig sibirischen Charakter trägt. Die weiten Prärien an der Südgrenze sind die Heimat der Büffel und Indianer. In den ausgedehnten Waldregionen hausen zahlreiche Pelztiere, und deren Fang allein war es, welcher zur Anlegung von Handelsstationen (Forts) in der menschenleeren Öde Veranlassung gab. Die gesamte Bevölkerung dieses an Größe Europa vergleichbaren Gebietes erreicht kaum 90 000 Seelen, worunter etwa 10 000 Weiße sind, während der Rest aus Indianern und Eskimos besteht.

Die einzelnen Provinzen dieses weiten Gebietes bilden (mit Ausnahme Neufundlands) einen Bundesstaat (Dominion of Canada), dessen Souverän der Träger der britischen Krone ist. Der kultivierteste und bevölkertste Teil des ganzen Landes ist der Bezirk zwischen den großen nordamerikanischen Seen und der Mündung des St. Lorenzstromes, das eigentliche Kanada. Das Land ist fruchtbar und überaus waldbreich, aber sein Klima rauh, und selbst in den Sommermonaten kommen Nachfröste vor, welche die Ernte vernichten. Das aufblühende Ottawa bildet die Hauptstadt der Kanadischen Konföderation.

Der Mittelpunkt der Handelsbewegung ist Montreal, bis wohin Seeschiffe den St. Lorenzstrom aufwärts fahren. Weniger bedeutend ist das altertümlich gebaute, von Wällen und Gräben umgebene Quebeck, während Halifax an der Ostküste der waldbreichen Halbinsel Neu-Schottland den bedeutendsten Kriegshafen Nordamerikas besitzt. Die Insel Neufundland, im Inneren felsig und nebelreich, hat nur wenig Ackerbau, dagegen ist die Jagd auf Pelztiere ergiebig. Die vorzüglichste Erwerbsquelle der wenig zahlreichen Bewohner bildet die Seefischerei über den benachbarten untermeerischen Hochfläcken oder Bänken.

Britisch Kolumbia, zwischen dem Felsengebirge und der Ostküste des Großen Ozeans, ist rauh und gebirgig, aber reich an Gold, Silber, Platina und Kupfer, die Wälder liefern bedeutende Mengen von Nutzholz, das nach Asien

und Südamerika verschifft wird, und die Flüsse sind reich an Fischen. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus eingeborenen Indianern sowie europäischen und chinesischen Goldwäschern. Die von Fjorden zerrissene Insel Vancouver ist außerordentlich fruchtbar und besitzt großartige Steinkohlenlager.

§. 83.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

9 300 000 qkm
(169 500 Q.-Meilen, 50 Mill. Einwohner.)

Die Vereinigten Staaten (die nordamerikanische „Union“), die mächtigste Republik und nach England die erste Handelsmacht der Erde, erstrecken sich vom Atlantischen bis zum Großen Ozean, über ein Gebiet, daß trotz großer Ungleichheit im Klima, Vegetation und Bodenreichtum alle Eigenschaften zur Ausbildung eines Kulturzentrums von ungewöhnlicher Bedeutung besitzt. Unter gemäßigten Himmelsstrichen gelegen, zeigt die Pflanzenwelt dort nicht den üppigen Charakter der Tropen, ebensowenig macht sich ein Reichthum an edeln Metallen unmittelbar bemerklich. Daher erschien dieser Teil Amerikas den Spaniern, die nur Gold suchten, wertlos, und er schwang sich erst empor, als (seit 1578) germanische Einwanderer, anfangs unter schweren Kämpfen mit den Indianern, die Kultur des Landes begannen. Die unter englischer Oberhoheit stehenden Kolonien blühten zunächst nur langsam auf, und erst der in den südlichen Teilen begonnene Tabaksbau brachte den Handel zu einiger Bedeutung. Im Jahre 1776 erklärten sich die Kolonien für unabhängig von England und behaupteten ihre Freiheit in hartem Kampfe. Von jetzt ab begann der rasche Aufschwung des Landes, zu dem die Weltgeschichte kein Gegenstück kennt. Die Bevölkerung nahm schnell zu, immer tiefer drangen die Ansiedler in das Innere des Landes ein und überschritten endlich sogar die natürliche Grenzschleibe, die Felsengebirge, um jenseits derselben, an den Küsten des Stillen Weltmeeres, fruchtbare Länder in Besitz zu nehmen und auszubeuten. Gleichzeitig mit der Zunahme der Bevölkerung wuchs auch deren materieller Wohlstand, welcher sich auf Feldbau, Handel und Industrie stützt.

Der Ackerbau beschäftigt in den Vereinigten Staaten etwa $\frac{1}{5}$ der ganzen Bevölkerung. Man gewinnt alle europäischen Kornsorten, unter denen besonders die Kultur des Weizens großartige Dimensionen erreicht. Im allgemeinen kann man eine nördliche Kornregion, eine mittlere Baumwoll- und Tabaksregion und eine südliche Zuderregion unterscheiden. In fast allen Teilen des Landes wird der Anbau von Mais betrieben und letzterer ist die wichtigste Nahrungspflanze des Landes, dann folgt der Weizen, dessen Ausfuhr immer größere Dimensionen annimmt, hierauf der Hafer. Auch der Weinbau gewinnt an Bedeutung, besonders in Kalifornien. Der Waldreichtum des Landes hat durch schonungslose Verwüstung sehr abgenommen. Die Viehzucht ist bedeutend, besonders die der Schweine, Rinder und Schafe. Außerordentlich reich ist das Land an Mineralprodukten (Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Petroleum, Steinsalz). In Pennsylvanien an der Atlantischen und in Kalifornien an der Pazifischen Küste wiegt die Mineralproduktion alles andere bei weitem auf. Dort sind es hauptsächlich Eisen und Kohlen, hier Gold und Silber, welche den Bodenreichtum begründen. Pennsylvanien allein ist reicher an Kohlen als ganz Mitteleuropa.

Zu diesen Produkten kommt das Petroleum, das fast ausschließlich zwischen dem Delaware und dem Erie-See gewonnen wird.

Die Industrie hat raschen und großartigen Aufschwung genommen und wird durch die praktische Verwertung wissenschaftlicher und technischer Fortschritte mächtig unterstützt. Das mehr und mehr hervortretende Übergewicht der Fabrikindustrie über den Ackerbau hat seinen natürlichen Grund darin, daß die sich ausdehnende Ansiedelung im ganzen NW beim Übergange des Bodens in die steppenartige Prärie die Grenze des nutzbringenden Ackerbaues erreicht, ja überschritten hat. So muß sich die Bevölkerung nach lohnender Beschäftigung umsehen, wie solche die Industrie bietet. Der Handel der Vereinigten Staaten erstreckt sich über den ganzen Erdball. Die Ausfuhrprodukte sind hauptsächlich Baumwolle, Getreide und Mehl, neuerdings beginnen auch Fleisch und Kohlen als Exportartikel wichtig zu werden. Der Binnenhandel ist naturgemäß großartig. Er wird nicht nur durch herrliche natürliche Wasserstraßen unterstützt, sondern auch durch ein treffliches System von Kanälen und durch zahlreiche Eisenbahnen. Unter ihnen gehören die vier ungeheuren Schienenwege, welche das Land im Norden, in der Mitte und im Süden durchschneiden und die Pazifischen Staaten mit denjenigen des Atlantischen Ozeans verbinden, zu den großartigsten Werken menschlicher Kühnheit und Kraft.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten besteht ihrer Abstammung nach zur größeren Hälfte aus Briten, dann folgen nach Zahl und Bedeutung die Deutschen, während Romanen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Etwa $\frac{1}{2}$ der Gesamtzahl ist eingewandert. Im Laufe weniger Generationen verändert sich (wahrscheinlich infolge klimatischer Einflüsse, besonders der Trockenheit der Luft) der ursprüngliche, keltisch-germanische Rassencharakter beträchtlich und nimmt den durch Hagerkeit, Trockenheit der Haut, starke Entwicklung der Backenknochen und schlichtes, straffes Haar bezeichneten „amerikanischen“ Typus an. Auch das ganze Benehmen des Nordamerikaners, „dem immer etwas Eiliges und Fieberhaftes beigemischt ist“, rührt auffallend gegen die Bedächtigkeit seiner europäischen Stammesgenossen ab. In den südlichen (früher Sklaven haltenden) Staaten tritt das Negerelement stark hervor, ja in einigen Staaten überwiegt die „farbige“ Bevölkerung bei weitem.

Hinsichtlich der Religionsverhältnisse herrscht in den Vereinigten Staaten die größte Mannigfaltigkeit. Das Christentum wird als Staatsreligion betrachtet. Von den beiden Zweigen desselben, dem Katholizismus und Protestantismus, ist letzterer numerisch vorherrschend, aber in zahllose Sekten zerplittert. Durch die Einwanderung chinesischer Arbeiter ist auch der Buddhismus auf nordamerikanischen Boden verpflanzt worden, während zahlreiche „freie“ Neger wieder in den Fetischdienst zurückgefallen sind.

Für Volksbildung geschieht außerordentlich viel, meistens jedoch durch private Anstrengungen. Neben zahllosen Elementarschulen existieren die verschiedenartigsten höheren Lehranstalten, Kolleges, Seminarien und sogenannte Unversitäten. Viele dieser Anstalten verdanken ihre Gründung oder Erhaltung großartigen Schenkungen von Privatpersonen.

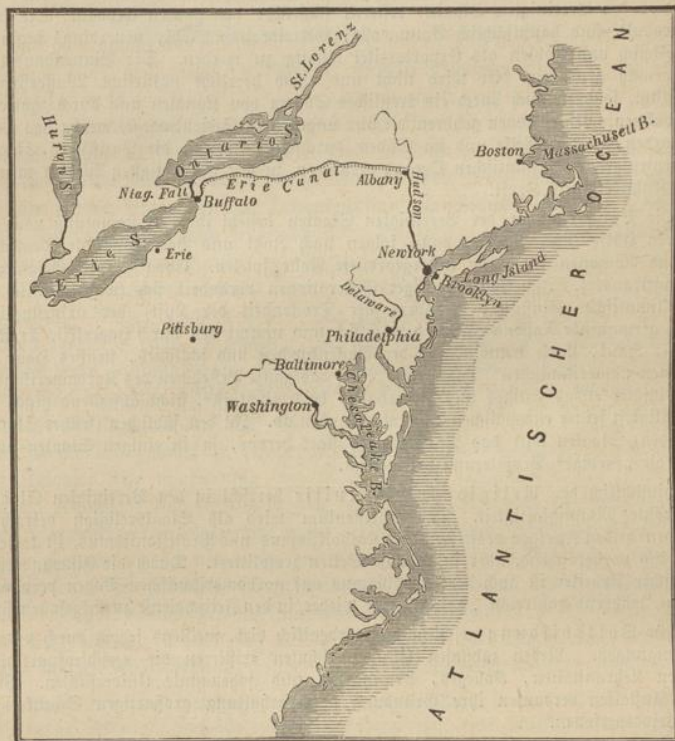
In politischer Beziehung bilden die Vereinigten Staaten einen unauflösbaren Bund. Die einzelnen Freistaaten sind nur in bezug auf ihre inneren Angelegenheiten souverän, während nach außen die Bundesregierung die Vereinigten Staaten als eine Gesamtheit vertritt. Die gesetzgebende Gewalt ist einem Kongreß übertragen, der aus dem Senat und dem Repräsentantenhause besteht. Die vollziehende Gewalt ist verkörpert in einem Präsidenten, welcher sein Amt während des Zeitraumes von vier Jahren bekleidet. Die Verfassung der einzelnen Freistaaten, welche die Union bilden, ist vollständig derjenigen der letzteren ähnlich, doch führt hier der Inhaber der ausführenden Gewalt den Titel Gouverneur.

Die „Union“ besteht aus (39) Staaten und (9) Territorien. Letztere sind Bundesgebiete, deren Bevölkerung noch nicht zahlreich genug ist, um die Auf-

nahme unter die Staaten zu gestatten. Außerdem steht der Distrikt Kolumbia, in welchem die Bundeshauptstadt Washington liegt, unter unmittelbarer Verwaltung der Bundesregierung.

Den wichtigsten und am dichtesten bevölkerten, auch am frühesten von Europäern kultivierten Teil der Union bilden die östlichen oder Atlantischen Staaten. An der Atlantischen Küste liegt am Ausflusse des Hudson die

Fig. 119.



Nordostküste der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

größte und weitaus bedeutendste Stadt Amerikas, New York ($1\frac{1}{2}$ Million Einwohner), nach London der größte Handelsplatz der Erde.

New York liegt auf der felsigen Insel Manhattan, zwischen dem Hudsonflusse und einem Meeresarme, welcher auch Long Island vom Festlande trennt. Ursprünglich eine holländische Kolonie, erhielt die Stadt durch die Engländer (1664) ihren heutigen Namen. Erst in dem gegenwärtigen Jahrhundert hat sie sich zu ihrer Bedeutung erhoben. Vor allem wirkte begünstigend die Einführung des Dampfes zu Schiffahrtszwecken und Eisenbahnen, die erste Gründung einer regelmäßigen Paket-schiffahrts-

linie nach Europa und die Vollenbung des großen Erikanals, welcher die Verbindung der Kanadischen Seen mit dem Ozeane herstellt. Vom Meere aus führt der Weg zunächst zwischen Long Island und Staten Island in den durch furchtbare Batterien geschützten ungeheuren Hasen, der stets von zahllosen Schiffen aus allen Teilen der Erde belebt ist.

Auf Long Island liegt, New York gegenüber, Brooklyn (600 000 Einwohner), zum großen Teile von New Yorker Geschäftsleuten bewohnt. Die jenseits belegenen Städte Jersey City und Hoboken haben ebenfalls als Wohnstätten für die Geschäftsleute New Yorks, dann aber auch als Industrieorte besondere Bedeutung.

Der mit unzähligen Fahrzeugen bedeckte, wasserreiche und romantische Hudsonfluß vermittelt einen großen Teil des Verkehrs zwischen New York und den industriereichen Städten des Binnenlandes. Von Albany bis Buffalo führt der großartige (1825 vollendete) Erikanal, auf dem das Getreide und die Bodenprodukte des Westens nach New York geschafft werden. An einer geschützten Bucht der Atlantischen Küste liegt auf hügeligem Boden Boston (360 000 Einwohner), bedeutende Handelsstadt und ausgezeichnet durch zahlreiche wissenschaftliche Institute.

Südwärts von New York erhebt sich am Delaware Philadelphia (850 000 Einwohner), die erste Industriestadt Nordamerikas. Eisen, Stahl, Maschinen, Webereien, Kleider, Schuhe sind ihre hervorragendsten Produkte. Die Fabriken liegen indes teils in den Vorstädten, teils außerhalb der Stadt.

Philadelphia ist die bedeutendste Stadt des von zahlreichen Deutschen bewohnten Staates Pennsylvania. Derselbe dehnt sich zu beiden Seiten der Alleghanies aus und

Fig. 120.



Eine Ölfeldstadt in Pennsylvanien.

gehört zu den fruchtbarsten und reichsten Ländern der Union. Von größter Bedeutung sind die unerschöpflichen Kohlenlager, in deren Mittelpunkt die gewaltige Fabrikstadt Pittsburg emporblühte.

Rein, Lehrbuch der Erdkunde.

An der Chesapeakebai liegt die wichtige Hafen- und Handelsstadt Baltimore (350 000 Einwohner), und in der Nähe derselben die 1793 gegründete Bundeshauptstadt Washington (150 000 Einwohner), die mit ihren breiten Straßen fast einen ländlichen Eindruck macht. Im gewaltigen Baue des Kapitols tagt der Kongreß der Vereinigten Staaten und in der Nähe befindet sich die Amtswohnung („das Weiße Haus“) des Präsidenten.

Nordwestlich von dem Alleghanygebirge in der Richtung gegen den Erie-See hin liegt die Hauptpetroleumregion, „das Ölgebiet“. Die Ölstädte charakterisiert durch zahlreiche turmähnliche Krähngerüste zum Aufhängen der Bohrstangen, sind meist schmutzig und unfreundlich, gewähren aber ein Bild der regsten (und gefahrvollsten) Thätigkeit. Ungeheure Behälter (Tanks) nehmen das aus der Erde gepumpte Rohöl auf, Raffinerien dienen zum Reinigen desselben und ein dichtes Röhrennetz überzieht die ganze Gegend. Neuerdings ist ein Röhrenstrang aus der Hauptregion, über Berge und durch Flüsse hinweg bis in die Nähe von New York ans Meer geführt worden, um mit Hilfe riesiger Pumpen den Schiffen den Ölrreichtum zum direkten Beladen zuzuführen.

Die zwischen dem Ohio, dem Mississippi und den großen Seen liegenden Staaten (im Lande selbst „der Westen“ genannt) sind vorzugsweise auf Landwirtschaft angewiesen, deren Produkte auf bequemen Wasserstraßen verschifft werden. Doch hat auch hier in der jüngsten Zeit die Fabrikindustrie bedeutend an Umfang gewonnen. Der fruchtbare Prärie- und Waldboden in diesen Staaten, ihre günstige Lage als Vermittler zwischen dem Länderkomplex jenseits des Mississippi (dem sogenannten „fernen Westen“) und den Atlantischen Staaten und ihre ausgezeichneten, natürlichen Wasserstraßen waren die Hauptursachen der raschen Entwicklung dieser westlichen Staaten. Unter der Bevölkerung ist das deutsche Element stark vertreten. Cincinnati (260 000 Einwohner) am Ohio ist durch seine Lage Hauptausfuhrort der Landesprodukte (Getreide und Vieh, besonders Schweine), hat daneben bedeutende Fabrikthätigkeit. Am Michigansee liegt das gewaltige Fabrik- und Handelsemporium Chicago (500 000 Einwohner), eine beginnende Weltstadt, die bereits St. Louis („die Königin des Mississippiithales“) an Bedeutung weit überholt hat. Zahlreiche Ortschaften begleiten die große Wasserader des Landes, den Mississippistrom, auf seinem gewundenen Laufe gegen S, aber erst im sumpfigen Mündungsdelta dieses Flusses erhebt sich wieder eine Stadt ersten Ranges, New Orleans (220 000 Einwohner). Trotz ihrer ungesunden Lage hat diese Stadt als erster Baumwollmarkt der Welt und Hauptstapelplatz aller Erzeugnisse des fruchtbaren Mississippiithales die größte Bedeutung.

Der südlichste Teil der Union, der Staat Texas, ist am Unterlaufe der Ströme überaus fruchtbar, aber mangelhaft bebaut. Indessen gewinnt die überaus lohnende Kultur der Baumwollstaude fortwährend an Bedeutung und Galveston ist Haupthafen für die Baumwollausfuhr. Die ungeheuren Flächen des inneren Landes bilden Weidegebiete zahlloser grobhörniger Rinder, die in langen Zügen nach Kansas getrieben und von dort mittels der Eisenbahnen nach allen Richtungen versandt werden.

Der mittlere Teil der Vereinigten Staaten umfaßt die weiten Flächen vom Missouri-Mississippi bis zu den Felsengebirgen, und vom Mexikanischen Meerbusen bis zur Grenze des Britischen Nordamerika. Von den sumpfigen

Küstenregionen am Mexikanischen Meerbusen steigt das Land plateauartig an und gestattet im Süden den lohnenden Anbau von Baumwolle, Tabak, Zucker und Wein. In den mittleren Teilen beginnt der Prärieboden, der sich gegen Norden mehr und mehr ausbreitet. Größere Städte gibt es hier nirgend. Ackerbau und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung der sehr geringen ansässigen Bevölkerung. Die Prärie ist bereits auf Hunderte von Meilen durch den Fleiß der Ackerbauer urbar gemacht worden. Teils in einem besonderen Territorium, teils in sogenannten Reservationen sind die Überreste der Indianer untergebracht, deren Vorfahren auf den weiten Prärieflächen einst frei den Zügen der Büffelherden folgten. Die westlichen Regionen der Felsengebirge sind infolge ihres ungeheuren Reichthums an Metallen (Gold, Silber, Kupfer, Blei, Quecksilber) in neuerer Zeit der Zielpunkt starker Auswanderung gewesen. In unglaublich kurzer Zeit entstanden an Orten, die vordem öde Wildnis waren, kleine Städte, welche alle Bequemlichkeiten des Lebens darboten, sich aber vielfach mit Abenteurern und schlimmem Gefindel füllten.

Im nördlichen Teile der Felsengebirge, und zwar im Territorium Wyoming, befindet sich der Yellowstone Nationalpark, ein Gebiet, in welchem zwischen schneebedeckten alten Vulkankegeln Geysire, Kochbrunnen, Fumarolen, Solfataren und Schlammvulkane in außerordentlich großer Anzahl vorkommen und das an wunderbarer Großartigkeit nicht seines Gleichen hat. Um diese Natur Schönheiten vor Zerstörung durch An siedelungen zu bewahren, ist der ganze Distrikt als unveräußerliches Nationaleigentum erklärt worden.

Der ^{nördliche} östliche Teil der Union (die „Pazifischen Staaten“), zwischen den Felsengebirgen und der Küste des Stillen Weltmeeres, umfaßt Regionen von sehr verschiedenartiger Beschaffenheit. Hier ist das merkwürdige Alpenland Colorado, gegenwärtig von Eisenbahnen durchschnitten, die an Kühnheit der Anlage ihres Gleichen suchen. Durch die schauerlichen Schluchten der Canions, zwischen steilen Bergwänden zur einen und rauschenden Wogen zur anderen Seite, leitet am Abgrunde der eiserne Weg „zwischen Leben und Sterben“; auf anderen Strecken überschreitet die Bahn Höhen, die dem Montblanc vergleichbar sind, und passiert Ortschaften, welche höher liegen als das Hospiz auf dem St. Bernhard. Westlich von den Rocky Mountains ist das Territorium von Utah, in der Umgebung des großen Salzsees, durch die Sekte der Mormonen außerordentlich sorgsam angebaut worden. Dagegen dehnt sich bis zur Sierra Nevada eine öde Gegend aus, welche für den Ackerbau größtenteils völlig ungeeignet ist, der auch Bewaldung fehlt, und welche ihrem früheren Namen „Große amerikanische Wüste“ sehr entspricht. Diese Regionen sind jedoch wegen ihres außerordentlichen Reichthums an Gold und Silber wichtig. Besonders die Silberminen am Ostabhange der Sierra Nevada übertreffen an Ergiebigkeit alles, was andere Punkte der Erde in ähnlicher Art jemals aufzuweisen gehabt haben.

Jenseits der Sierra Nevada dehnen sich die gesegneten Gefilde Kaliforniens aus. Einst durch seinen Reichthum an Edelmetallen der Anziehungspunkt für Abenteurer aus allen Ländern, ist dieser Staat gegenwärtig bedeutender durch Ackerbau und Landwirtschaft. Besonders gedeiht dort Weizen, der ein wichtiges Ausführprodukt (nach Europa) bildet, daneben nimmt der Weinbau

immer größere Ausdehnung an und neuerdings ist auch die Kultur des Theestrauchs erfolgreich begonnen worden. Die Gebirge tragen herrliche Waldungen, in denen sich Riesebäume von 100 m Höhe und 20 m Umfang finden, die den Zedern verwandt sind und deren Alter wahrscheinlich weit über die Zeit Christi

Fig. 121.



Eisenbahn im Großen Arkansas = Cañon.

hinaufreicht. Unter der außerordentlich bunten Bevölkerung Kaliforniens bilden die Chinesen ein zahlreiches aber keineswegs beliebtes Element. Die wichtigste Stadt des Landes, die „Königin des Stillen Meeres“, ist San Francisco (300 000 Einwohner), am westlichen Ende der gleichnamigen schmalen Bai. Im Jahre 1836 stand an Stelle der Stadt nur ein einfaches Haus. Erst die Ent-

deckung der kalifornischen Goldgruben brachte den Ort in Aufschwung, und gegenwärtig ist die Stadt wichtig als Hauptausfuhrhafen der Landesprodukte.

Durch Kauf von Rußland ist 1867 der äußerste Nordwesten Amerikas in den Besitz der Vereinigten Staaten übergegangen und als Territorium Alaska organisiert worden. Dieses große, öde, im Süden vulkanische Gebiet ist infolge seiner polaren Lage höherer Kulturentwicklung unzugänglich. Durch die dortigen Eskimos wird für einige ameritanische Handelsgesellschaften der Fang von Pelz- und Thrantieren sowie von Fischen betrieben.

§. 84.

Die Republik Mexiko.

^{1 900 000 qkm}
(35 000 D.-Meilen, 9½ Millionen Einwohner.)

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen hauptsächlich ein von Küstensäumen umrahntes, wasserarmes Tafelland, daneben die schmale, öde Halbinsel Kalifornien und das fruchtbare und gesunde, aber ebenfalls wasserarme Yucatan. Das ausgedehnte Hochland besitzt ein angenehmes Klima und ist in den wasserreicheren Gegenden überaus fruchtbar, zeigt aber in den nördlichen Regionen große sandige Flächen. Die terrassierten Abhänge desselben sind wegen ihres gesunden Klimas berühmt, aber die fruchtbaren Niederungen längs der Küsten, wo Zuckerrohr, Indigo, Baumwollenstaude, Kakao und Bananen gedeihen, sind durchgehends äußerst ungesund. An Mineralprodukten ist Mexiko sehr reich; vor allem bemerkenswert sind seine unererschöpflichen Silberschätze im nordwestlichen Teile (der Sierra Madre). Die Bevölkerung ist hauptsächlich auf das schluchtenreiche Plateau von Anahuac konzentriert. Sie besteht zum kleinsten Teile aus Kreolen, d. h. Nachkommen eingewanderter Spanier; den bei weitem größeren Teil bilden die Indianer, von denen zahlreiche Stämme die nördlichen Grenzregionen unsicher machen. Die Volksbildung steht auf sehr niedriger Stufe. Im Inneren des Landes fehlt es an Straßen und vielfach an Sicherheit. Doch sind in den letzten Jahren wichtige Eisenbahnlinien hergestellt worden, so daß das Land nunmehr vom Süden bis zur Grenze der Vereinigten Staaten von einem zusammenhängenden Schienenwege durchschnitten wird. Die für den Weltverkehr überaus günstige Lage Mexikos wird durch den Mangel guter Häfen an den Küsten beider Ozeane sehr beeinträchtigt.

Die bedeutenderen Städte des Landes liegen fast ohne Ausnahme auf dem Plateau von Anahuac oder auf den terrassierten Abhängen desselben. Die Hauptstadt Mexiko (240 000 Einwohner), in einem großen, herrlichen Hochthale gelegen, das südlich von gewaltigen Vulkanen umstellt ist, besitzt breite, gerade Straßen, große Plätze und viele prächtige aber verfallene öffentliche Gebäude. Unter ihrer buntgemischten Bevölkerung nehmen die Deutschen als Kaufleute eine geachtete Stellung ein. Südöstlich liegt die industrielle schöne und gesunde Stadt Puebla, nordwestlich das freundliche Guadalupe und Guanajuato, letzteres berühmt durch seine reichen Gold- und Silberbergwerke. Die viel-

genannten Hafenorte Acapulco am Stillen Ozeane und Vera Cruz an der Küste des Mexikanischen Golfes sind völlig unbedeutend und ihr Klima ist den Fremden verderblich.

§. 85.

Die Republiken Mittelamerikas.

^{450 000 qkm}
(8200 Q.-Meilen, $2\frac{2}{3}$ Millionen Einwohner.)

Mittelamerika zeigt sowohl hinsichtlich der Pflanzen- und Tierwelt, der klimatischen Verhältnisse und der Bevölkerung, als auch der politischen Zustände eine sehr große Ähnlichkeit mit Mexiko. Es zerfällt in eine Anzahl von Republiken, die infolge der unruhigen Bevölkerung und der kraftlosen Regierungen, trotz ihrer großen natürlichen Hilfsquellen völlig ohne Bedeutung unter den Staaten erscheinen. An der Ostküste besitzt Großbritannien einen schmalen aber gesunden Landstrich (Britisch Honduras), der durch reiche Ausfuhr von Kochenille, Indigo und Mahagoniholz wichtig ist.

Guatemala, der volkreichste der Mittelamerikanischen Staaten, erzeugt besonders in den heißen Küstengegenden Kaffee, Kakao, Tabak und kostbare Farbhölzer, daneben ist die Kultur der Kochenille wichtig. Die Hauptstadt Neu-Guatemala hat eine gesunde Lage und ist regelmäßig gebaut. Ihre Gründung datiert aus dem Jahre 1776, nachdem der benachbarte Vulkan Fuego die einige Meilen westwärts liegende alte Stadt Guatemala vernichtet hatte.

San Salvador ist der kleinste, aber nach Guatemala bevölkertste Staat Zentralamerikas. Der Meeresküste parallel durchzieht eine Reihe von Vulkankegeln das Land seiner ganzen Länge nach, auch sind Erdbeben sehr häufig. Der Boden ist fruchtbar und wohl angebaut. Indigo bildet den Hauptausfuhrartikel. Die Hauptstadt San Salvador wurde 1854 von einem Erdbeben vollständig zerstört, ist jedoch nach und nach wieder aus den Trümmern erstanden.

Honduras umfaßt die südliche Küste des gleichnamigen Golfes des Karibischenmeeres, reicht dagegen mit einem schmalen Striche bis zur Fonseca-Bai des Stillen Ozeans. Das Innere des Landes ist zum Teil noch sehr wenig bekannt. An Naturprodukten ist Honduras vielleicht das reichste Land Amerikas, aber die Trägheit der Bevölkerung und allgemeine Unsicherheit verhindern die Benutzung der natürlichen Hilfsquellen. Die Hauptstadt Comayagua ist völlig unbedeutend.

Nicaragua, der größte Staat Mittelamerikas, ist im östlichen Teile (Moskitoküste) mit unermesslichen Wäldern bedeckt, die Mahagoniholz und Gummi liefern. Die zentralen, javannenartigen Regionen gestatten großartige Viehzucht, während in den Küstenbezirken am Stillen Ozean alle Erzeugnisse der Tropenwelt im Überflusse gedeihen. Die gegenwärtige Hauptstadt Managua trägt fast ganz den Charakter eines Dorfes.

Costarica, der südlichste der zentralamerikanischen Freistaaten, ist ein vollständig vulkanisches Land. Unter seinen Produkten nimmt der Kaffee den ersten Rang ein, während die Mineralschätze noch wenig ausgenutzt sind. Die Bevölkerung ist schwach an Zahl, aber intelligent, fleißig und wohlhabend. Die Hauptstadt San José hat eine herrliche und gesunde Lage.

§. 86.

Westindien.

240 000 qkm
(4400 Q.-Meilen, 4 350 000 Einwohner.)

Die bogenförmig gruppierte Inselwelt Westindiens bildet gleichsam eine Brücke zwischen den östlichen Vorsprüngen Nord- und Südamerikas. Nicht an Größe, aber an Fruchtbarkeit und natürlichem Reichtume rivalisirt Westindien mit der Ostindischen Inselflur. Unter den Produkten sind Zuckerrohr und Kaffee, Tabak, Kakao und Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Vanille und alle Arten Südfrüchte zu nennen. Verhältnismäßig arm ist die Tierwelt; alle größeren Säugetiere sind erst durch Europäer eingeführt worden. Das Mineralreich liefert Kupfererz, Schwefel, Steinkohlen und Asphalt; die edeln Metalle, welche die Habgier der Spanier einst zur Besitzergreifung führten, fehlen. Auch die Urbewohner sind verschwunden. Die heutige Bevölkerung besteht aus Weißen, Mischlingen und Negern. Letztere, welche die überwiegende Mehrzahl bilden, wurden früher als Sklaven eingeführt, um auf den Plantagen den Anbau der tropischen Produkte zu betreiben. Seit Aufhebung der Sklaverei haben sie die Rechte freier Bürger erlangt, sind jedoch meist in Faulheit und afrikanische Barbarei zurückgefunten. Zum Ersatz der fehlenden Arbeitskräfte wurden freie Arbeiter (Kulis) aus Ostindien herbeigeschafft, die aber kaum ein besseres Loos haben als die ehemaligen Sklaven. Westindien liefert nur Rohprodukte zur Ausfuhr; die Erzeugnisse höherer Industrie werden aus Europa eingeführt.

Man unterscheidet in Westindien die Bahamainseln, die Großen und die Kleinen Antillen. Zu den Großen Antillen gehören: Cuba, Jamaika, Haiti und Portorico. Die Kleinen Antillen zerfallen in eine äußere und innere Reihe. Erstere zwischen Portorico und der Mündung des Orinoko umfaßt die Inseln über dem Winde, d. h. diejenigen, die dem Ostpassat entgegen liegen. Die andere Reihe längs der Nordküste Südamerikas bildet die Inseln unter dem Winde.

Fast alle seefahrenden Nationen Europas haben in Westindien Besitzungen und nur die einzige Insel Haiti ist unabhängig und zerfällt in zwei Republiken, welche Zerrbilder zivilisierter Staaten sind.

Die Bahama-Inseln (britisch) erheben sich auf einem submarinen Plateau und werden von zahlreichen, der Schifffahrt überaus gefährlichen Klippen und Korallenriffen umgeben. Die Inseln sind fruchtbar, aber wasserarm und zum Teil unbewohnt. Watlings-Insel war der erste Punkt Amerikas, den Kolumbus am 12. Oktober 1492 betrat.

Cuba (spanisch), „die Perle der Antillen“, die größte Insel der ganzen Gruppe, zählt durch natürlichen Reichtum und landschaftliche Schönheiten der einzelnen Gegenden zu den herrlichsten Ländern der Erde. Nur der kleinere Teil dieser Insel ist bis jetzt kultiviert, im Inneren sind weite Strecken mit Urwald bedeckt, der, besonders im Gebirge, die herrlichsten Mahagoni- und Ebenholzbäume aufweist. Der landwirtschaftliche Betrieb gipfelt in den Zuckerplantagen, darauf kommen die Tabak- und

Kaffeepflanzungen. Von den ($1\frac{1}{2}$ Millionen) Bewohnern besteht etwa die Hälfte aus Weißen (Spaniern und Kreolen), $\frac{1}{3}$ aus Farbigen und der Rest aus Negerflaven. Die besetzte Hauptstadt *Habana* (230 000 Einwohner) besitzt einen der schönsten Häfen der Welt und bietet von der See aus einen hübschen Anblick, ist aber im Inneren unfreundlich und für den Europäer ungesund. Die Zigarrenfabrikation bildet einen wichtigen Zweig der Thätigkeit. In der prachtvollen Kathedrale ruhen die irdischen Reste des Entdeckers der „Neuen Welt“.

Jamaika (britisch) wird von Rissen und Sandbänken umgeben, besitzt aber zahlreiche gute Häfen und ist im Inneren von paradiesischer Schönheit. Besonders im N werden Zucker, Kaffee, Ingwer und tropische Früchte in Fülle gewonnen, die Wälder liefern kostbare Hölzer und auf den Tristen gedeiht das Vieh ausgezeichnet. Der Boden der Insel ist reich an Metallen. Die Bevölkerung ($\frac{1}{2}$ Million) besteht fast vollständig aus freien Negern und Farbigen; die Zahl der Europäer ist sehr gering. Die stark besetzte hübsche Stadt *Kingston* ist der Haupthandelsplatz der Insel.

Haiti (einst der Garten Westindiens genannt) steht an Bodenreichtum und Schönheit *Cuba* nicht nach, erscheint aber gegenwärtig fast vollständig verödet, ja ein Teil der Negerbevölkerung ist wieder verwildert, so daß selbst der Fetischdienst stellenweise betrieben wird. Die früher zur Arbeit auf den zahlreichen und großen Plantagen eingeführten Negerflaven wurden zur Zeit der ersten französischen Revolution für frei erklärt; sie vertrieben nach und nach die Weißen vollständig und es bildeten sich unter schrecklichem Blutvergießen wiederholt selbständige Negerreiche auf der Insel, die aber nur kurzen Bestand zeigten. Gegenwärtig zerfällt *Haiti* in zwei Republiken:

a. Die Negerrepublik *Haiti*, den kleineren westlichen Teil einnehmend, mit der Hauptstadt *Port-au-Prince*. Die Bevölkerung besteht zu $\frac{7}{8}$ aus Negern. Weiße haben nicht das Recht hier Bürger zu werden. Alle Überreste früherer Zivilisation sind verschwunden; die Städte liegen in Trümmern und im Inneren sind die Neger selbst zum Kannibalismus herabgesunken.

b. Die Republik *San Domingo*. Sie nimmt den größten Teil der Insel ein und ihre Bewohner bestehen zu $\frac{3}{4}$ aus Mulatten, der Rest aus Negern. Die Zustände sind hier weit besser als in der benachbarten Republik, dennoch liegt jede Kultur sehr darnieder. Die Hauptstadt *San Domingo* ist im Inneren durchaus verfallen. Der kleine Ort *Samana* auf der Ostküste, an der gleichnamigen Bai, ist mit dieser jüngst in den Besitz einer amerikanischen Gesellschaft übergegangen, wodurch der überaus günstig gelegene Ort wahrscheinlich in wenigen Jahren die wichtigste Stadt der ganzen Insel werden wird.

Portorico (spanisch) ist vollständig angebaut und liefert Tabak, Zucker, Kaffee, Rum. Die Bevölkerung besteht zur Hälfte aus Negern. Die Hauptstadt *San Juan de Portorico* liegt auf einer kleinen Insel und ist stark besetzt.

Von den Kleinen Antillen sind aus der äußeren Gruppe über dem Winde erwähnenswert:

a. Die Virginischen Inseln. Unter ihnen ist *St. Thomas* (dänisch) wasserarm, wird oft durch Orkane und Erdbeben verwüstet, bildet indes einen Landungspunkt der transatlantischen Dampfer.

b. *Guadeloupe* (französisch), aus zwei durch einen Meeresarm getchiedenen Inseln bestehend, von denen die westliche vulkanisch ist. Der Boden ist allenthalben gut bebaut und die (zum Teil schwarze) Bevölkerung erfreut sich eines gewissen Wohlstandes.

c. *Martinique* (französisch) ist durchaus vulkanisch, aber sehr fruchtbar und gut bebaut. Die zahlreiche Negerbevölkerung zeichnet sich durch Sauberkeit und eine der französischen nachgeahmte Freundlichkeit im Umgange vorteilhaft aus.

d. Barbados (britisch), eine fruchtbare, sehr gesunde Insel, in allen Theilen gartengleich angebaut und ziemlich dicht bevölkert.

e. Trinidad (britisch) gehört nach Lage, Klima, Pflanzen- und Tierwelt eigentlich zu Südamerika und wird nur politisch zu Westindien gerechnet. Die Insel ist gebirgig und im Inneren von undurchdringlichen Urwäldern bedeckt. Im kultivierten Theile liefert die Plantagenwirtschaft reichen Ertrag an Zucker, Kaffee, Kakao, Indigo, Tabak und Baumwolle. Auf der Insel findet sich ein überaus merkwürdiger Asphalt- oder Pechsee, dessen Oberfläche zum Theil erhärtet ist, aber von zahlreichen Spalten durchzogen wird, in denen bituminöses Wasser sich zeigt. Trinidad ist für den transatlantischen Verkehr durch seine vielen und vor den westindischen Stürmen gesicherten Häfen wichtig.

Die Inseln unter dem Winde gehören physisch zu Südamerika. Die größeren sind im Besitze der Holländer und (wie besonders Curaçao) wasserarme, wenig fruchtbare Felsen. Dennoch ist es dem Fleiße unserer Kolonisten gelungen, dort wichtige Produkte (Zucker, Kakao, Koffein, Branntwein) zu erzielen.

Die Staaten Südamerikas.

§. 87.

Die Vereinigten Staaten von Venezuela.

1 100 000 qkm
(21 000 Q.-Meilen, 2 Mill. Einwohner.)

Das Gebiet dieses Bundesstaates umfaßt den Lauf des Orinoko und seiner meisten Nebenflüsse. Etwa die Hälfte dieser ungeheuren Fläche ist mit Urwald bedeckt und ein Viertel nimmt die Steppe ein, in welcher zahllose verwilderte Stiere, Pferde und Maulthiere umherschwärmen. Nur ein kleiner Theil des Landes ist kultiviert und liefert außerordentlichen Ertrag. Von größter Wichtigkeit ist die Kultur des Kaffeebaumes, der in den gemäßigten Regionen vorzüglich gedeiht. Daneben wird in dem heißen Tieflande Kakao, Zucker und Tabak gewonnen, auch breitet sich der Anbau der Baumwolle mehr und mehr aus. Die Bevölkerung besteht aus einer Mischlingsrasse, für deren geistige Bildung in neuerer Zeit viel geschieht. Die Industrie des Landes ist nicht unbedeutend, im Inneren herrscht Sicherheit, und zahlreiche, zum Theil in Ausführung begriffene Straßenanlagen werden den natürlichen Reichtum des Landes erschließen helfen.

Die Bundeshauptstadt Caracas hat eine herrliche und gesunde Lage, dagegen ist ihr Hafen (La Guayra) höchst ungesund. Im Inneren der Stadt, die sich seit ihrer Verwüstung durch ein Erdbeben (1812) schöner aus den Trümmern erhoben hat, begegnet man vielfach europäischer Bildung.